



Lobrede von wegen des Meyen

Scheidt, Caspar

Halle (Saale), 1929

Ein Gedicht vom Meyen/ darinn begriffen die vrsach dises büchlin.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68549)

A iij^v Ein Gedicht vom Aleyen/

darinn begriffen die vrsach
dieses büchlinz.

5

Sind rheimen von zehen sylben, wöllen
sind außgesprochen werden.

- E**ins nachts als ich hewr in gedanken lag,
Als die klar Sonn was komen in die Wag,
(Wie mancher etwas dencket durch den tag
Darvor er auch des nachts nit schlaffen mag)
- 10 Wachend schlieff ich, schlaffend mein gmüt erwacht,
In dem hört ich etwas das hefftig kracht,
Vor meiner thür ward gar ein groß gedöß,
Ich dacht, O we was mag da werden böß:
Ich hört ein schwingens als von eim gefider,
- 15 Als ob ein hauffen vögel sässen nider,
Wann sie die müden flügel schlagen zü
Vnd setzen sich ein weil zu irer rhü:
Als bald hüß sich ein hell vnd süß gethön,
Als wann zu nacht vor grossen heusern stehn
- 20 Spilleut vnd Senger, die mit freudenlaut
Hoffieren sind der bald künfftigen Braut,
Da jederman das beth verlaßt mit schweigen
Vnd höret zü den Harpffen und den Geigen:
Jez laut die Orgel, dann das Clavizimmel,
- 25 Vnd wirt ein freud, als wer es in dem Himmel,
So manche thön künstlich mitnander wandern
Vnd mit Tadenz je einer jagt den andern:
Da wirt ein einigkeit der Harmonyen
Vnd Concordanz der süßen Melodien,
- 30 Da keiner umb kein noten springt zu fehlen,
Also hört ich auß mancher zarten fehlen
Manch süße stimm so gar subtil erklingen
Vnd zum gehör die angnäm kurzweil bringen.
- (A iij^r) Ich dacht, was ist das für ein wunderweise,
- 35 Du bist doch je noch nit im Paradeise:
Du hast je nicht also gericht dein leben,
Daß dir Gott solche freud so leicht solt geben.

- Das gfang das wert gar nah ein halbe stunde,
 Daß ich mich selbs schier nit entpfinden kunde:
 Ich meint, es wer mein geist dem leib enghuct
 Vnd het das grab mein todten leib verschluct.
- 5 Ich blib also in frembder hoffnung ligen.
 Zuhand die vögel jres gfangs geschwigen:
 Mein glicht entpfand ein vberhellen schein,
 Ich hört das etwas gieng zur thür hinein,
 Setzt doch die fuß sanfft nider auff die erden.
- 10 Ich dacht: O Herr was will da mit mir werden?
 Soll ich jekund des schnellen todts empfinden
 Vnd bin doch (leider) noch nit rein von sünden:
 Dacht auch, wie thun die frommen leut so recht,
 Wann sie stets wachen wie die trewen knecht,
- 15 Daß sie sind allzeit fertig vnd gerüst,
 Wann die letst stund des todts vorhanden ist.
 Weil ich nun vilerley gedanken hett,
 Kompt es zu letst zu mir biß an das beth:
 Des Fürhangs es ein theil zusammen zoch,
- 20 Wie bald ich in die trewen thücher froch,
 Das warme blüt mein glider all verließ,
 Die klebent zung sich an den rachen stieß:
 Mein har'het sich zu berg hoch auff gericht,
 Wie man die hörsten strack am Igel sicht.
- 25 Ein stimm sprach: Fauler, wie ligstu gestreckt,
 Hat dich das süß gethön noch nit erweckt?
 Weistu nicht, daß so oft du schlaffen bist,
 Der schlaff des todts ein rechte bildnus ist?
 Steh auff vnd hör mein red von newen dingen,
- 30 Die mir wol nuß vnd dir freud mögen bringen.
 (A iij^v) Als ich von jm die süßen wort vernam,
 Das blüt mir wider in die adern kam:
 Gedacht, das ist ein Engel her gesandt
 Oder sunst etwas das mich güts ermant.
- 35 Die thücher ich vom haupt vnd angficht thet,
 Darinn ich mich so wol verwickelt het:
 Da sah ich vor mein augen herrlich ston
 Ein Jüngling wie ein Engel angethon,
 Köstlich bekleidt in grün Seidin gewand,

- Darbey ich wol merckt, daß ein solcher stand
 Bedeuten müßt ein edel hoch Person,
 Dann all sein wandel war löblich vnd schon:
 Sein angficht wie ein schöner spiegel glaiß,
 5 Wann auff in scheint der hitzig Sonnentraiß,
 Sein har glanzend brann wie ein lauter goldt,
 Wer in ansah, ward im von herzen holdt,
 Darauff ein krenzlin mit vil blumen stolz,
 Het ein geruch wie köstlich Balsamholz.
 10 Ein Junckfraw im an seiner seitten stund,
 Die ich vor glast nit wol erkennen kund:
 Wiewol mich selbs warlich bedüncken thet,
 Daß ich sie vormals mehr gesehen het:
 War auch mit Seidner schöner waht bekleidt,
 15 Das gwand floch ringßweis vmm die schöne meidt,
 Von allen farben künstlich eingemengt,
 Rosen vnd Goldblumen darein gesprengt,
 Dardurch man sah dem aller schönsten Weib
 Irn zarten, weissen, außerkornen leib.
 20 Wer sprach nit, daß ein solche Junckfraw zart
 Auch wår von hochgeborner edler art?
 Als ich sie nun hett beyde gnüg beschawt
 Vnd nun dem Jüngling alles güts vertramt,
 Sprach ich: O Herr nun sag mir, wer du bist,
 25 Daß ich wiß, wie mit dir zu reden ist.
 B^r Er sprach: Fórcht dir mit nichten, Mehrenkindt,
 Ich bin dir hold, du bist mein lieber fründt,
 Mich wundert aber, daß so güttiglich
 Ich dich heimsuch, vnd du nit kennest mich,
 30 Vnd bist so offt zu mir in grünen Waldt
 Spazieren komen zu den Brünlin kalt,
 Da Flora mich, die hie steht, offt begoß,
 Daß ich ward edel, wolgestalt vnd groß.
 Gedencstu nun derselben zeit nit me,
 35 Wie du offt fassest in dem grünen fle
 Vnd sahest zü dem lautern bächlin klein,
 Das lieblich rauscht vber die glaten stein:
 Vnd wie manch kleines hartes Fischlin lieff,
 Sein narung sucht im sand am boden tieff,

- Da du beschribst allein, on alle sorgen,
 Vil frembder ding, die külen Meyenmorgen,
 Vnd ich dir gab ein selbs gewachßne Kron
 Vnd vmb dein haupt ein Lorberkrenßlin schon,
 5 Das dir mit Rosen ward so wol durchflochten
 Vnd mit Meyblümlin, so die Musae brochten,
 Vnd gaben dir des süßen trandßs zu Ion
 Auß jrem klaren brünlin Helicon?
 Ich bin so gwaltig, mechtig vnd so reich,
 10 Daß man auff erden findt kaum mein geleich:
 Ich hab reichthumb vnd güter vberal,
 Ich kleid die berg, ich deck die tieffe thal.
 Ich bin derselbig der all Bäum bekleidt,
 Ich bin der Mann vnd Weib mit lust erfreidt:
 15 Dann ich bescher den Früchten jre blüt,
 Das schafft allein mein tugent vnd mein güt:
 Dann ich bin milt, getrew vnd tugenthafft,
 Bescher gesundtheit, macht vnd grosse krafft
 Menschen vnd thieren, was das leben nimpt
 20 Auß erden vnd was in dem wasser schwimpt
 B^v Vnd welchem kompt mein warmer lufft zu stewr
 Vnd was mag leben in dem heissen Fewr.
 Ich bin der den müß suchen jederman
 Vnd in eilff monats frist kaum finden kan.
 25 Der edel Mey bin ich mit lob genant,
 Sovil Poëten durch gedicht bekant,
 Vnd thü euch menschen sovil dienst vnd güts.
 Ich mach euch frölich, fraidig vnd güts müts,
 Ich mach euch tanzen, springen, jauchzen, singen,
 30 Ich gib euch kurzweil in vil edlen dingen.
 Dargegen seidt jr vol vndanckbarkeit,
 Für mein wolthat thüt jr mir grosses leidt,
 Daß jr mich wolt für böß vnd vnnütz schezen
 Vnd mir den Herbst wider all recht fürsetzen.
 35 Wolan ich will euch den gewalt nimm schencken,
 Vnd wanns an mich kommt, will ichs wol gedenden
 Vnd euch mit kelte lassen gar verderben,
 Mit frost vnd schaudern lassen hungers sterben.
 Ich sprach: O edler Mey, du solt herein

Zu tausent malen ganz wilkomen sein,
 Deßgleich Flora, die ich nit hatt gekant,
 Die dir, O Mey, so gar nah ist verwandt.
 Deiner zükunfft erfrew ich mich so fast
 5 Vnd danck dir, daß mich heimgesuchet hast:
 Bin aber trawrig, wie du hast gesagt
 Vnd vber menschlich vntrew sehr geklagt.
 Ich weiß wol, daß wir böß vnd vntrew sein,
 Doch weil du bist komen zu mir herein,
 10 Wölst mir nit bergen dein vntrewe feind
 Vnd welche dir so gar zu wider feind.
 Er sprach: das volck ist jekund also geil,
 Daß es nit weiß was es tüt, ein groß theil,
 Vnd wöllen wider Gott, all ehr vnd recht
 15 Was krumm vnd falsch ist machen grad vnd schlecht.
 Bij^r Also geschicht mir Meyen auch von jnen.
 Der Herbst will nur den preiß bey jn gewinnen,
 Bey dem sie sich doch sauffen allzeit voll
 Vnd tag vnd nacht vnfinnig sind vnd toll,
 20 Daß sich der Herbst warlich jr solt beschemen,
 Dann ich wolt solch volck nit für freund annemen,
 Dann sie zu lauter vberfluß on nuß
 Einander bringen Wein zu leid vnd truß.
 Hoff auch, der Herbst werds die leng nit wol leiden
 25 Vnd werd die stöck ein wenig baß beschneiden,
 Daß, weil sie jez den Wein on nuß mit hauffen
 Verschwenden, darnach müssen wasser sauffen.
 Doch nichts dest minder müß ich von jn leiden,
 Daß sie mich schelten, hassen, schmehen, neiden,
 30 Lassen doch nit darmit benügen sich,
 Sie schreiben auch erst Bücher wider mich,
 Wie du das sichst hieselbs mit deinen augen:
 Darumb will es die leng nit also daugen,
 Man müß jm thun ein starcken widerstandt,
 35 Daß nicht das vnrecht nemm gar vberhandt.
 Das hat mein freund CISNERVS angefangen,
 Dem ist mein leid vnd klag zu herzen gangen.
 Weil aber das gestelt ist in Latein
 Vnd die Herbstleut des nit all fähig sein,

- Solt du mein lob in gutem Teutsch beschreiben,
 Wilt du mein Freund vnd stehter Diener bleiben.
 Ich sprach: O Mey, du hast mein herz verwundt,
 Sag mir doch, wo hastu wonung jekundt?
- 5 Darnach wölln wir von deinem handel sagen,
 Darvon du thüst fürwar ein billichs klagen.
 Er sprach: in andern landen bin ich wert.
 Weil man mein hie so gar nicht mehr begert
 Vnd man den Wein so gar mißbraucht, darumm
- 10 Weiß Gott wol, wann ich wider zu dir kumm:
 Bij^v Den Winter darffst mein gar nit warten sein
 Vnd auch ein gut stück in das jar hinein.
 Ich sprach: O Mey, mir thut so grausam wee
 Des Winters frost vnd der kalt glitzricht schnee.
- 15 Ist nit möglich, daß du mein bitt annämeßt
 Vnd etwas früer wider zu vns kämeßt?
 Nein, sprach er, das wirt gar nit möglich sein,
 Die Herbstleut halten mich diß jar so fein
 Mit sauffen, prassen vnd der laster vil
- 20 Beim wein, in vnzucht oder grossen spil,
 Daß es fürwar ja schier kein wunder wer,
 Daß ich kam nimmer wider zu euch her,
 Doch vmb der armen vnd der frommen willen
 Müß ich jr ellend, kelt vnd jamer stillen.
- 25 Ich sprach: O Mey, sag mir ein ware zeit,
 Ist auff dein zukunfft noch lang oder weit?
 Er sprach: in freundschaftt sag ich dir fürwar,
 Daß ich lang auß werd sein in disem jar,
 Weil mich der Herbst hewr hat so frü verdrungen,
- 30 Hab ich mein gfider weit hinwegt geschwungen
 Vber das Meer vnd manchen Berg so groß.
 Die vögel zeigen mir die rechte stroß,
 Vnd wann ich wider in diß land beger,
 Fliegen sie wider alle mit mir her.
- 35 Daselbst will ich den langen Winter bleiben,
 Dieweil soltu mit fleiß mein lob beschreiben,
 Vnd so du etwas hast in ehl gemacht,
 Wer gut, du hetstts gen Heydelberg gebracht:
 Da komen jek Fürsten vnd Graven hin

- Vnd werden zwo köstlicher Hochzeit sein.
 Da wirt man vil der edlen Menner schawen,
 Darzū vil schöner junger edler Frauen.
 Von Ritterschafft würstu sehen groß wunder,
 5 Bil edler Meyleut würd ich hon darunder.
 Biiij^r Ob schon auch etlich Herbstleut bey in sein,
 Das schafft, daß sie so gern sind vmb den wein,
 Doch fehlt es in jeh an mein edlen gaben,
 Daß sie natürlich nit vil Blumen haben.
 10 Ich sprach: O stolzer Mey, du redtst wol recht,
 Ich aber bin ein vnbescheidner Knecht.
 Wie solt ich in ein solch berümpfte Statt,
 Da es so vil gelerte menner hat,
 Auß meinem kopff dir machen ein Gedicht,
 15 Da man mir wenig lobß noch dancks vmm spricht?
 Der Mey sprach: ich hab dir doch nit befohlen,
 Daß du darmit solt grossen danck erholen.
 Mit dem griff er in einen Seidnen sack,
 Der gar vol purpurfarben Rosen sack.
 20 Darauß zoch er zwey schöner Büchlin klein,
 Zu lob dem Meyen war gemacht das ein,
 Das ander war dem Herbst zu lieb gemacht,
 Als es Mercurius het wol erdacht.
 Inn diesen Büchlin, sprach er, hastu fein
 25 Vnser zwey Lob gesezt in gut Latein.
 Nun will der edel Churfürst hochgeporn,
 Der auff den Herbst auch tregt ein sonderm zorn,
 Dergleichen auch sein allerliebft Gemahel,
 Dem Herbst ist herter dann ein lauter stabel,
 30 Weil sie die beyde Büchlin hond gesehen
 Vnd in ein sondrer dienst dran ist geschehen,
 Mit gleichem sinn vnd müt das haben wöllen,
 Daß man dergleichen auch in Teutsch soll stellen
 Vnd mir mein lob so wol herauffser streichen,
 35 Daß mir der Herbst vor ängsten muß entweichen.
 Zu Heydelberg sind ja vil glerter Leut,
 Aber fürwar sie hond jeh nit die zeit,
 Dann sie jeh geschafft hond in vil größern sachen,
 Auff die Ehleut schöne Brautlieder machen,

- Biiij^v Vnd sind die Heuser frembder Geste vol,
 Daß sich der Haußher selbst kaum reget wol.
 Drumb nimm dich an, mein Freund, vnd thû das best,
 Halt an dem Meyen redlich, steiff vnd best.
- 5 Ich sprach: O Mey, die sach wer nit so schwer,
 Wann dein groß lob etwas geringer wer:
 Wo will ich sovil güter Proben finden,
 Daß ich dein wolthat alle mög verkünden?
 Er sprach: du weist, wer sucht der selbig findt,
 10 Vnd wer es wagt, vilmals die schantz gewint.
 Solt ich dich weisen, ist ganz vnbonnötten,
 Sûch in den Büchern, lauff durch die Poëten,
 Du würst ein solchen grossen hauffen han,
 Daß du nit weist, wo du solt heben an.
- 15 Darbey wiß, daß der Churfürst hochgelert
 Sampt sein Gemahel gern Französisch hört.
 Magst wol in Welschen büchern umbher fischen,
 Vnd jrer Verß auch etlich drunder mischen,
 Das wirt seinr Gnaden vnd den Edlen allen,
 20 Die das verstehn, von herzen wolgefallen.
 Doch schreib allzeit das Teutsch auch gleich darbey,
 Damit dein schreiben niemands wider sey.
 Auch weil es in derselben werden Statt
 Gelerte leut vnd vil Doctores hat,
- 25 So misch Lateinisch verß zuweilen ein,
 Dann sie auch leichtlich zu benügen sein.
 Setz dar, wie du sie findest in jedem Büch,
 Daß man nit lang zeit hin vnd wider such,
 Vnd machs gleich wie ein ander Quodlibet
- 30 Vnd schreib darein on schewen quod libet.
 Will es schon jedem nicht gefallen eben,
 So würstu doch manchem mit vrsach geben,
 Daß er wirt handeln von vil größern sachen
 Vnd wirt mein lob dardurch vil größer machen.
- (Biiij^r) Ich sprach: O Mey, ich will mich des nicht schemen,
 36 Ich will die arbeit durch dich für mich nemen,
 Du hast mir lang zeit sovil güts gethon,
 Du hast mich frönt mit manchem Blümlin schon.
 Deßgleichen auch hat Flora dein Bülschafft

- Mir geben mancher edlen Kreuter safft,
 Du hast mir geben manchen külen tranck,
 Wann mir mein herz vor hüz in onmacht sanck.
 Du hast mir gschickt so manchen vogelgsang,
 5 Der mir so süß in beiden oren klang,
 Hast mich so oft auß kranker zeit erlöst,
 Du machst mich frölich, herzhafft vnd getröst.
 Drumb will ich auch deinthalben vnderstan,
 Was du mich heißst vnd ich wol leisten kan.
 10 Dasselb verhieß ich jm gleich in die handt.
 Als bald er sich zu sein gesellen wandt.
 Gebot auch, daß die zarten Böglin klein
 Wider anhuben mit jrn stimmen rein
 Zu singen mit so außermelter weis
 15 Bons edlen Meyen grossen lob vnd preis.
 Mein kammer ward mit solchem thon erfüllt,
 Daß es mir noch in meinen Oren gilt.
 Darnach windt er jn, daß sie schwigen still,
 Dann sie sind jm gehorsam wann er will.
 20 Er sprach zu mir: nu bleib mein eingedenk
 Vnd lüg was ich dir auff den Fröling schenk:
 Bot mir die handt vnd sprach freundlich Ade,
 Flora desgleich. Ach mir geschach so we,
 Daß ich mein beste Freund so bald verlör.
 25 Sie füren hin, zwen Storcken flogen vor,
 Die waren in dem schnellen flug nicht treg
 Vnd zeigten jn die frembden ferren weg.
 Mein kammer ward ganz finster, schwarz vnd dunkel,
 Die vor erglast wie der schön hell Carfunckel.
 (Biiij^v) Ich lag allein wie vor in mein Gemach,
 31 Bedacht erst recht die kurz vergangne sach,
 Was ich dem Mey so schnell het zügesagt,
 Ich war zur arbeit blöd vnd gar verzagt
 Vnd wolt mein augen selber glauben kaum,
 35 Ich dacht, es ist villeicht gewest ein traum,
 Hett ich nit gleich bey mir zur selben stunden
 Die Rosen rot vnd die zwey Büchlin funden.
 Die Rosen hab ich in ein schrein gelegt
 Zun Kleibern die man an dem Fehrtag tregt.

- Die Büchlin hab ich auch durchauß gelesen,
 Das ist diß Büchs die gröst vrsach gewesen.
 Drumb jr freuntliche Leser, wer jr seindt,
 Herbstgnossen oder auch des Meyen freuntt,
 5 Bitt euch, jr wolt mein werck auffß best verston,
 Als ichs mit gutem herzen hab gethon,
 (Ich hab mehr gsucht, daß es kurzweilig sey
 Dann groß Rhetorick vnd Philosophen)
 Vnd nit neydig vnd zornig werden drob,
 10 So ich dem Meyen gib sein altes lob.
 Will drumb den Herbst mit nichten hon geschmecht,
 Sie sind all beyd des hohen Schöpffers knecht.
 Jr Meyleut laßt euch in befolhen sein,
 Jr Herbstleut trincket auch mit nutz den wein,
 15 Daß nit der Herbst sich selbs auch von euch schlag
 Vnd thewring bleib im wein noch manchen tag.
 Ich hab allein mit fleiß herein gesezt
 Was ich zur kurzweil hab vnd nutz gesezt.
 Ob ich schon wenig dancks darob erhol,
 20 So günn ich doch das lob dem Meyen wol,
 Der vns die himmlisch ewig freud bedeut,
 Das sey euch gschenckt, jr edlen Hochzeitleut.